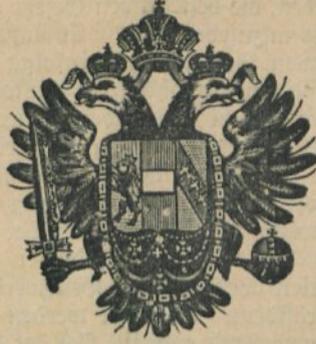


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzeritionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstleutnant des Ruhestandes Alois Tornago den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. den Landespräsidenten im Herzogtume Krain Geheimen Rat Viktor Freiherrn von Hein zum Sektionschef im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen und demselben bei diesem Anlasse das Großkreuz des Franz Josef-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten bekleideten Hofrat bei der Statthalterei in Triest Theodor Schwarz zum Landespräsidenten im Herzogtume Krain allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. dem Hofrate bei der Landesregierung in Laibach Dr. Andreas Grafen Schaffgotsch anlässlich der Versetzung desselben zur Statthalterei in Triest den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. den Sektionsrat im Eisenbahnministerium Rudolf Grafen Chorinský zum Hofrate bei der Landesregierung in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. September 1905 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
Nr. 38 „Havlicek“ vom 16. September 1905.
Nr. 19 „Obrana lidu“ vom 22. September 1905.

Fenilleton.

Der Großvater.

Skizze von Käthe von Linz.
(Schluß.)

Wings im Wald ist es so still, daß man deutlich hört, wenn ein verschlafenes Eichhörnchen auffährt oder ein Specht im Traum pickt. Und die Weihe der Vornacht zum Sonntage liegt über dem Frieden der schlummernden Erde.

Da muß Ferdinand natürlich auch hören, daß in seiner Nähe eine schwere Last zu Boden fällt.

Als er dem Schal nachgeht, sieht er, daß sein Großvater am Boden liegt, weil er trunken ist.

Einen Augenblick verharrt er regungslos neben ihm. Dann lacht sein wilder Knabenstolz hell auf.

Der Großvater konnte ihm die Pforten des Paradieses öffnen... statt dessen schlug er ihn vor der Magd. Das wird er in dieser Stunde rächen. Er wird auf den Hof gehen und die Knechte wecken. Sie sollen ihn heimholen, damit sie sehen, welchen Herrn sie haben. Ferdinand weiß genau, daß er dem Greis damit das Schwerste zufügen würde...

Aber er kann doch nicht gehen. Er ist der Vater seines Vaters und hat ein ganzes Leben hindurch geschafft, damit sie einst vollauf hätten. Er versucht den schweren Körper emporzurichten. Es geht nicht. Da läuft er auf den Hof, nimmt aus dem offenen Schuppen eine Karre heraus, fährt sie in den Wald und hebt den Großvater mit unendlicher Mühe hinauf. Dann bringt er ihn durch den Vollmondschein

Druckschrift: K. J. Kovarikovsky: „Klerikální revoluce“
Illustrace od Josefa Čejky v Praze 1905. Nákladem tiskového výboru československé sociálně-demokratické strany dělnické (časopis Zář) v Praze. Tiskem Dělnické knihtiskárny.
Nr. 76 „Svoboda“ vom 20. September 1905.

X. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Horjul eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter Bigau 7 K 30 h, Zavratac 7 K 23 h, Karnervellach 44 K, Wocheiner-Feistritz 21 K 10 h, Summe 79 K 63 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 686 K 97 h, zusammen 766 K 60 h.

II. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Tilmitsch (Steiermark) eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis des Pfarramtes in Oblat, Bezirk Voitsch, 30 K 40 h. Hierzu die Spende des I. Verzeichnisses mit 100 K, zusammen 130 K 40 h.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 26. September.

Das Abgeordnetenhaus ist wieder zusammengetreten. Der Saal und die Galerien sind stark besetzt. Nachdem der Präsident dem Abg. Baureuther einen äußerst warmen Nachruf gehalten, erteilt er dem Ministerpräsidenten das Wort. (Anhaltender Lärm bei den Sozialdemokraten, stürmische Rufe: Abzug Gautsch!) Nach einiger Zeit kann der Ministerpräsident sich verständlich machen und stellt zunächst die neuen Leiter des Unterrichts- und des Handelsministeriums vor, erinnert an die bei dem Amtsantritte abgegebene Erklärung der Regierung, daß sie bereit sei, für eine loyale Durchführung der mit Ungarn getroffenen Vereinbarungen jederzeit einzustehen, selbstverständlich müsse aber die österreichische Regierung auch auf der vorbehaltlosen Durchführung dieser Vereinbarung seitens Ungarn bestehen. Insbesondere verlangt die Regierung die Fortsetzung und rechtzeitige Beendigung der Handelsvertrags-Aktion. Der Ministerpräsident erklärt ausdrücklich, daß die Regierung hiefür von ihrem Standpunkte irgendeine Konzession nicht gewähren könne, sie ist

jedoch jederzeit bereit, hinsichtlich der das wirtschaftliche und sonstige Verhältnis zu Ungarn berührenden Fragen, die Revision der 1867er Gesetzgebung unter den von der Krone zuerst ausgesprochenen Vorbehalten und auf dem von der Krone bezeichneten Weg zuzugestehen. Sollte zu unserem lebhaften Bedauern Ungarn bezüglich der Durchführung der Handelsverträge unserer Auffassung nicht zustimmen, wobei für die Regierung kein anderer Termin als der 1. März 1906 besteht, wird die Regierung die österreichischen Interessen zu schützen wissen und rechtzeitig dem Hause die betreffenden Vorlagen unterbreiten. Für den Fall des nicht rechtzeitigen Zustandekommens verfassungsmäßiger Delegationen-Beschlüsse wird die Regierung in der nächsten Tagung dem Hause die Gesetzentwürfe, betreffend die Beitragsleistung zu dem gemeinsamen Staatshaushalte, unterbreiten. Der Ministerpräsident gibt hierauf ein Bild des gegenwärtigen Standes der handelspolitischen Aktion, konstatiert, daß die Auswechslung der Forderungslisten mit Bulgarien, Rußland, der Schweiz und Serbien behufs Einleitung der mündlichen Verhandlungen stattgefunden habe, dabei auf die Interessen der Eigenproduktion, namentlich der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrs gebührend Rücksicht genommen worden sei. Die mündlichen Verhandlungen mit der Schweiz, Rußland und Bulgarien werden am 12. Oktober beginnen; nach deren Erledigung werden sich die Verhandlungen mit den anderen Staaten anschließen. Auf die Frage, die in der jüngsten Zeit die Öffentlichkeit in hohem Maße erregte und zu überaus heftigen Angriffen gegen die Person des Ministerpräsidenten führte, nämlich auf die Frage des allgemeinen Stimmrechtes in Ungarn übergehend (anhaltender Lärm, Zwischenrufe der Sozialdemokraten), konstatiert der Ministerpräsident, daß die über seine Haltung in dieser Frage in die Öffentlichkeit gedruckten Mitteilungen nach der Natur der Sache keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben können (fortgesetzte Zwischenrufe) und tatsächlich auch in der veröffentlichten Form unrichtig sind. (Anhaltende Zwischenrufe: „Warum haben Sie nicht früher gesprochen?“) Schon der Umstand, daß diese Mitteilungen als Quelle auf die unter dem Voritze Seiner Majestät des Kaisers stattfindende Konferenz sich beriefen, an der nur der Minister des

in das weißgetünchte Haus und schafft ihn ins Bett. Die Stirn des Greises ist heiß, seine Lippen sind dunkel und rissig und sein Atem geht schwer. Ferdinand taucht ein Handtuch in das Wasser des Blecheimers und hüllt den schmerzenden Kopf darin ein, damit morgen die junge Magd nur nichts merken kann. So sitzt er die ganze Nacht an seinem Bett und bekommt endlich das pochende Fieber des Rausches und sein eigenes heißes Wünschen zur Ruhe.

Sobald der Morgen dämmernd kommt die junge Magd herein.

„Ist der Großvater krank wurn?“ fragt sie neugierig.

„Ja. Er ist im Dunkeln über eine Baumwurzel gestolpert und scharf mit dem Kopf aufgeschlagen,“ sagt er mit gesenkten Augen.

„Dat kummt davon, dat er die Laternen immer spart.“

„Kann wohl sein. Gib ihm eine ordentliche Tasse Kaffee, sobald er aufwacht und frag' ihn nichts, hörst du. Ich muß nun gehen.“

Der Großvater ist längst wach. Er hat das Lun seines Enkels beobachtet und das Gespräch gehört. Aber er tut, als ob er fest schlief...

... Ferdinand Wendenhorst hat nach dem Frühstück mit seinem Vater geredet. Er hat sich in dieser Nacht selbst bezwungen und das andere, sein Wünschen, auch. Er will nun gehorchen und... Landwirt werden. Viel Worte werden nicht darüber verloren. Der Festtag macht sie schweigsamer als sonst, weil die Vormittagspredigt ihnen allerlei Gedanken eingab.

Jetzt — zur vierten Stunde des Festnachmittags — sitzen sie um den runden Tisch beisammen. Der Großvater ist zum Kaffee gekommen und hat gesagt,

daß er das Evangelium heute noch nicht gehört habe, weil er eine notwendige Arbeit erledigen mußte. Darum muß es der älteste der sechs Brüder lesen...

Als er an den Schluß der Markusworte kommt: „Und der Herr winkte ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen“... ging die Tür auf und herein kam ein Bote, der sagte, daß er an den jüngsten Wendenhorst einen Brief vom Herrn Notar aus der nächsten Stadt abzugeben hätte.

Ferdinand las ihn und schrie laut auf. Da nahm ihn der Älteste und teilte seinen Inhalt den andern mit:

„Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß Sie vom heutigen Tage ab zum Besuch des Gymnasiums und später der Universität, bis zur Vollendung des Studiums, das Sie sich nach Belieben erwählen können, einen Monatswechsel von 200 Mk. beziehen werden. Der Geber will vorläufig ungenannt bleiben.“

Ferdinand Wendenhorst war hintenüber gesunken und rührte sich nicht. Ihm hatte das Glück, das in der zwölften Stunde seinem Veten die Erhöhung schenkte, die Besinnung genommen.

Der Großvater räusperte sich laut und sagte brummend:

„Ein verrückter Kirl, der so wat heimlich schenkt, nich, Jungen?“

Sie antworteten ihm aber nicht, weil sie sich mit dem Bruder beschäftigten. Da stellte sich der Greis ans Fenster und wischte sich mit dem Handrücken die Feuchtigkeit aus den Augen.

Sonderbar glückliche Gedanken gehen durch sein Herz.

Außern und die beiden Ministerpräsidenten teilnahmen, mußte gewiß Mißtrauen hervorrufen. Die bloße Zumutung, daß diese Konferenz wirklich die Quelle gebildet haben könnte, scheine dem Ministerpräsidenten mindestens eine arge Beleidigung der betreffenden Minister zu enthalten. Der Ministerpräsident müsse übrigens die ihm von der Öffentlichkeit zugeschriebene entscheidende Einwirkung auf die Frage des allgemeinen Stimmrechtes in Ungarn bestreiten. (Lebhafter Lärm.) Der Ministerpräsident erklärt, er halte selbstverständlich nach wie vor an dem unbedingten Grundsatz der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns fest, gleichwie er sich dagegen verwahren muß, daß seitens Ungarns in unsere innere Angelegenheiten in irgend einer Richtung eingegriffen würde. (Lebhafter Beifall und Zwischenrufe.) Das hindert aber nicht, daß es eine Situation geben kann, wo die Stimme des österreichischen Ministerpräsidenten gehört werden muß und gehört werden wird. In solchen Situationen, wo es sich um große, mir anvertraute Interessen handelt, bin ich auch mich zu äußern berechtigt und verpflichtet und dieses Recht werde ich mir von niemandem verkümmern lassen. (Lebhafter Beifall.) Aus diesen Darlegungen erhellt, daß die Frage der Erweiterung des Wahlrechtes in Ungarn eine Angelegenheit ist, worüber der Ministerpräsident hier nicht sprechen kann, noch darf. Er stehe aber nicht an, rückhaltlos über seine Haltung zum allgemeinen Stimmrecht in Österreich sich zu äußern. Der Ministerpräsident sei durchaus kein grundsätzlicher Gegner der Erweiterung des Wahlrechtes auf den breitesten Grundlagen, er trat wiederholt für dieselbe ein. Aber gerade in Österreich stehen einer so weit tragenden Reform mit Rücksicht darauf Schwierigkeiten entgegen, als das allgemeine Wahlrecht, wenn es die Gewähr seines Bestandes in sich tragen soll, nur auf der festen dauernden Unterlage einer Änderung unserer nationalen Verhältnisse beruhen kann. (Anhaltende Zwischenrufe.) Alles aber, was bei uns geschieht, muß auf verfassungsmäßigem Wege geschehen, denn auf verfassungsmäßiger Grundlage beruhen alle unsere staatsrechtlichen Einrichtungen. Jede gewaltsame Unterbrechung der legalen Entwicklung erschüttert das Rechtsbewußtsein und die Rechtsicherheit auf Generationen hinaus. (Anhaltende lärmende Zwischenrufe.) Bezüglich der, anlässlich innerhalb des Kabinetts vorgegangener Veränderungen aufgetauchten verschiedenartigen Gerüchte wolle der Ministerpräsident den Vermutungen und Behauptungen durch die einfache Erklärung entgegentreten, daß sich durch die neue Leitung im Handels- und Unterrichtsministerium im politischen Kurse der Regierung nichts geändert habe. Was die im Laufe des Sommers vielfach behauptete Verschiebung des Verhältnisses der Regierung zu den Parteien betrifft, konstatiert der Ministerpräsident, daß dies, soweit es die Regierung anbelangt, nach keiner Richtung hin der Fall ist, daß der Regierung Absichten unterschoben wurden, die nicht bestehen und daß insbesondere die öffentliche Meinung bezüglich der sprachlichen Angelegenheiten Schlesiens sich in großem Irrtum befindet. (Lebhafte Zwischenrufe.) Der Ministerpräsident erinnert an die wiederholt abgegebene Erklärung, daß die Regierung im geeigneten Zeitpunkt das Sprachengesetz einbringen werde und erklärt, die Regierung werde diese Versprechen einzuhalten wissen. Die Regierung fügte aber damals hinzu, daß als Richtschnur für die Hand-

lungen der Regierung, daher auch für das Vorgehen der Behörden, die bestehenden Gesetze als gültige Verordnungen anzusehen sind. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß trotzdem infolge der geänderten Verhältnisse sich allmählich ein Zustand herausgebildet hat, der sowohl seitens der Regierung als seitens der Bevölkerung als nahezu unerträglich bezeichnet wird. (Rufe: „Sehr richtig!“) Niemand wäre glücklicher in diese Dinge feste Ordnung zu bringen als die Regierung selbst. Bezüglich der im Laufe des Sommers dem Ministerpräsidenten von verschiedenen Parteien vorgebrachten Beschwerden bemerkt der Ministerpräsident, dieselben werden immer sorgfältig und eingehend geprüft. Bei der Budgetberatung werde die Regierung Gelegenheit haben, in jedem einzelnen Falle nachzuweisen, daß sie objektiv ihre Pflichten getan. — Auf die Frage der Eisenbahnverstaatlichung übergehend, konstatiert der Ministerpräsident, daß die diesbezüglichen Studien fortgesetzt werden und an die betreffenden Bahnen diesbezüglich Einladungen ergingen. Die Nordbahn legte bereits ziffernmäßige Daten vor und nominierte ihre Vertreter. Der Ministerpräsident hoffe, daß die Verhandlungen, wenn auch nach Bewältigung mannigfacher Schwierigkeiten, zu einem für die Staatsverwaltung annehmbaren Ergebnisse führen werden. (Beifall.) Dann werden die Verhandlungen mit den übrigen Privatbahnen sich anschließen. Gleichzeitig wird die Frage der entsprechenden Organisation der Staatsbahnverwaltung studiert. Der Regierung schwebt als Ziel eine Organisation vor, die geeignet ist, die vielfältigen Bedürfnisse des Verkehrs vollkommen zu befriedigen, aber auch den Rücksichten national-politischer Natur Rechnung zu tragen. Nachdem der Ministerpräsident noch die Frage der Ausgestaltung der Hochschulen unter Hinweis auf die Erklärungen der Regierung im letzten Sessionsabschnitte einer wohlwollenden Würdigung des Hauses empfohlen, geht er auf den bevorstehenden Zusammentritt des böhmischen Landtages über und bittet das Haus, überzeugt zu sein, daß die Regierung nichts unterlassen werde, um ein friedliches Nebeneinanderleben und politische Annäherung zwischen den das Land Böhmen bewohnenden Volksstämmen zu fördern und verweist darauf, daß das heute zu unterbreitende Budget den von verschiedenen Parteien geäußerten Wünschen nur im Rahmen der unüberschreitbaren Linie der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nachzukommen vermag und kündigt schließlich an, daß die gegenwärtige Tagung des Reichsrates mit Rücksicht auf die Landtagsession überaus kurz ist. Der Reichsrat werde aber im letzten Drittel des nächsten Monats seine Tätigkeit wieder aufnehmen, um nach dem Plane der Regierung ohne jede Vertagung bis Juni des kommenden Jahres sich fortsetzen zu können. Im Juni würde die Auflösung des Hauses erfolgen und die Wahlen in der zweiten Hälfte des September und der ersten Hälfte des Oktober stattfinden. Die Voraussetzung hierfür aber ist, daß das Haus nicht der Regierung, wohl aber dem Staate das gewährt, was gewährt werden muß und was zur ordnungsmäßigen Fortführung des Staatshaushaltes notwendig ist, das ist das Budget und die Mittel für die gemeinsamen Auslagen. Der Ministerpräsident schließt: „Wir gehen vielleicht schwierigen Zeiten entgegen. Solche Zeiten stellen die größten Anforderungen an die Regierung und die Volksvertretung. Der Mini-

sterpräsident appelliert an das Haus deshalb, jetzt möglichst die parteimäßigen Gegensätze zurückzustellen, womit dem Vaterlande, den verfassungsmäßigen Einrichtungen Österreichs und dem Volke am besten gedient wäre. Die Regierung werde ihre Pflicht tun. (Lebhafter, anhaltender Beifall. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht. Andauernder Lärm der Sozialdemokraten.)

Über Antrag des Abg. Groß wird die sofortige Debatte-Eröffnung über die Regierungserklärung beschlossen.

Hierauf unterbreitet der Finanzminister das Budget. Er betont, daß in dem scheinbar um vieles größeren Überschusse des Budgets pro 1906 gegen das Vorjahr die Bedeckung für gewisse zu erwartende Mehrauslagen, insbesondere für die eventuelle Erhöhung der Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten, enthalten sei. Der Minister konstatiert mit Befriedigung, daß die Anzeichen für eine fortschreitende wirtschaftliche Besserung andauern und verweist diesbezüglich auf die Stabilität des Anleihemarktes, die Stetigkeit der Valuta und die steigende Entwicklung der Rentenkurve, welche auch die Erzielung noch günstigerer Kurse bei der künftigen Rentenbegebung und Blackierung im Inlande erhoffen läßt. Angesichts der geminderten Elastizität des Budgets, betont der Minister die Notwendigkeit, Reserven zu schaffen und die Reform der Einnahmequellen in Aussicht zu nehmen. Der Minister verweist auf die diesbezüglich in Vorbereitung stehende Novellierung der Verlassenschaftsgebühren, der Gebäudesteuerreform und erörtert die Notwendigkeit der Reform der Landesfinanzen, sowie der Vereinfachung des Verwaltungsorganismus wegen der enormen Personalanforderungen und versichert schließlich, daß der Finanzverwaltung ein fleinlicher Fiskalismus ferne liege und seitens der Regierung alles geschehe, um den wirtschaftlichen Fortschritt zu unterstützen, wobei noch immer die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte als unanfechtbarer Grundsatz aufrecht erhalten bleiben müsse. Das Exposé wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Nach Vorlesung des umfangreichen Einlaufes beginnt das Haus die Debatte über die Regierungserklärung. Abg. Graf Sternberg greift die Sozialdemokraten heftig an, deren Benehmen im Hause sie nicht als Gesetzgeber geeignet erscheinen lasse, und fragt, warum der Ministerpräsident nicht gleich die Gerüchte, betreffs seines Eingreifens in der Wahlrechtsfrage demontierte. Er rühmt das Verhalten Fejervarys und befürchtet, daß die Revision des Ausgleiches die Zerstörung des bestehenden Gebäudes bedeuten würde. Er greift den Minister des Außeren und den Chef des Generalstabes wegen Beeinflussung der inneren Politik an und polemisiert gegen den Ministerpräsidenten, der nicht mit den bankerotteten Parteien paktieren, sondern mit den wahren Vertretern des böhmischen Volkes sich in Verbindung setzen solle. Die Verhandlung wird abgebrochen.

Über Antrag des Abg. Rizzi wird die Novoreto-Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung morgen.

Im Einlaufe befinden sich Dringlichkeitsanträge der Jungcechen, der Czedischradikalen und Slowenen, betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, der Sozialdemokraten, betreffend die Einmennung des Ministerpräsidenten Baron Gautschi

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun wohl,“ bemerkte der Graf leichtthin, „aber übereilen Sie nichts, Madame. In Ihrer Verfassung fassen Sie nicht ruhige Entschlüsse. Zudem ist das, was Sie verdorben und worüber Sie sich werden zu verantworten haben, vorläufig nicht wieder einzulernen.“

„Doch, Stephan Sublinski! Ich werde es tun. Noch heute — mit dem nächsten Zuge fahre ich nach Berlin zurück.“

Der Graf sah auf. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen, und das gab den sonst so leer blickenden Augen etwas Bohrendes.

„Ich habe Sie nicht recht verstanden,“ sagte er mit gehobener Stimme. „Sie wollen nach Berlin zurück — und zu welchem Zwecke?“

„Um alles gut zu machen.“

„Natürlich in dem Sinne, der Ihnen heute alles ist. Hören Sie mich an, Madame, Sie werden von hier aus eher nach dem Friedhofe als nach dem Nordbahnhofe kommen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

„Das wird mich nicht halten. Ich weiß nicht, ob Sie selbst noch glauben, in allen Fällen Ihr Wort halten zu müssen. Ich wenigstens habe zu Ihrem Worte kein Vertrauen mehr,“ erwiderte die junge Frau ebenfalls mit gehobener Stimme.

Der Entschluß, welcher immer festere Formen gewann, gab ihr die verlorene Haltung wieder. Was konnte dieser Mann, dessen Einflüssen sie sich so lange widerspruchslos gefügt, im Grunde gegen ihren Willen? Sie staunte, daß sie das nicht früher eingesehen. Einen körperlichen Zwang anzuwenden, sollte er sich wohl hüten. Das wäre gleichbedeutend mit einem Skandal. Und sonst? Graf Stephan Sublinski, Offizier der Ehrenlegion und Colonel der Chausseurs d'Afrique, würde schmerzlich vor seinen Freund, den Polizeichef von Paris, hintreten und sagen: Du entsinnst dich der Affäre Blanc; nun wohl — ich habe damals einen Meineid geleistet. Es war nicht nur erstaunlich, sondern direkt lächerlich, daß sie sich bisher mit diesem Schreckgespenste hatte einschüchtern lassen. Der Gefürchtete kam ihr verächtlich vor — und das mußte sich auch in ihren Mienen ausdragen, denn der Graf erfaßte bis in die kleinste Einzelheit, was in ihr vorging. Er wandte sich ab. Die Kinnbackenmuskeln spielten in verbissener Nervosität, und die Hände, welche er in die Taschen seiner Beinkleider geschoben, klickten mit den Schlüsseln, die er dort trug. So stand er einen Moment in sichtlicher Ratlosigkeit. Dann hob er die Schultern und ließ sich breit an seinem Schreibtische nieder. Er ergriff das Schriftstück, in welchem er bei Beginn dieser Unterredung geblättert, und während er es mit seiner Unterschrift versah, sagte er mit dem alten, schleppenden Gleichmute:

„Sie sind ein Weib, Madame, und außerdem

verliebt — zwei Krankheiten, welche jede Rücksicht fordern. Nun — es ist eine alte Regel, daß man dem Wahnsinnigen nicht widerspricht. Man versucht es mit gültlichem Zuspruche. Verschlügt derselbe nichts, so beschränkt man sich darauf, zu beobachten und Schlimmes zu verhindern. Wenn Sie den Mann, welchen Sie ins Verderben gestoßen haben, retten wollen, so müssen Sie sich doch zunächst fragen, ob das noch möglich ist, und des weiteren, was Sie für sich und ihn damit erreichen. Die Verhaftung Ihres Opfers ist bereits erfolgt.“

Da er bemerkte, daß Nora zusammensuchte und die Hände unwillkürlich zum Herzen hob, stand er auf und fuhr mit dem größtem Nachdrucke fort:

„Das scheint Sie zu überraschen. Sie sehen also, wie wenig Sie sogar mit dem Nächstliegenden und Selbstverständlichsten rechnen. So ist es Ihnen vielleicht auch nicht mehr gegenwärtig, daß die Wege mit Ihr Opfer fest und unlösbar verstrickt sind. Auch wenn Sie es wollten, werden Sie ihn daraus nicht mehr befreien. Im Gegenteil. Jeder Versuch bedeutet — abgesehen von der völlig nutzlosen Selbstaufopferung — einen neuen Verdacht. Jetzt liegt für jenen jungen Mann immerhin noch die Möglichkeit vor, daß Gedankenlosigkeit und Verführung zugunsten angenommen werden — das hört auf mit dem Augenblicke, wo Sie ihn durch Entlastungsversuche immer deutlicher zu Ihrem Mitschuldigen machen. Begreifen Sie das nicht, Madame?“

(Fortsetzung folgt.)

in die ungarische Wahlrechtsfrage, wobei beantragt wird, daß das Abgeordnetenhaus dem Ministerpräsidenten deshalb das Mißtrauen ausspreche, ferner eine Interpellation der Christlichsozialen, betreffend die Maßnahmen der Regierung zum Schutze der diesseitigen Reichshälfte und des Gesamtreiches.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. September.

In einer Polemik gegen gewisse Äußerungen der ungarischen Koalitionssführer, die in den letzten Tagen laut wurden, führt das „Fremdenblatt“ aus, daß schon die Zusammensetzung der Koalition der Krone die Pflicht auferlegte, ein Programm festzusetzen, über welches die Koalition von der Unabhängigkeitspartei nicht hinausgetrieben werden könne. Finde die Koalition ein derartiges Vorgehen seltsam, so habe sie dies in erster Linie ihrer ebenso seltsamen Zusammensetzung zuzuschreiben, welche die Dualisten und die Gegner des Dualismus zu einer bloß mechanischen Einheit zusammenfaßt. Wäre die Mehrheit ausschließlich aus Anhängern der Unabhängigkeitspartei gebildet, dann stünde die Sache anders. Dann wüßten alle, dann wüßte auch Österreich, wessen es sich von ihr zu versehen hätte. Das Programm Seiner Majestät hat den Vorzug unbedingter Offenheit. Die vollste Offenheit auf allen Seiten ist jedoch die erste Voraussetzung zu einer dauerhaften Verständigung.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht folgende Mitteilung: „In letzter Zeit wurden von Belgrad aus teils mit der dortigen Ursprungsmarke, teils unter der Deckadresse Konstantinopel wiederholt tendenziöse Sensationsmeldungen über Fragen und Vorgänge der Balkanpolitik verbreitet. Zunächst wurden die Äußerungen eines angeblichen russischen Diplomaten zitiert, der während seiner Durchreise durch Belgrad erzählt haben soll, daß Rußland auf die weitere Mitwirkung in der mazedonischen Reformaktion verzichtete, um auf eigene Faust zugunsten der Mazedonier vorzugehen. Der Name des Diplomaten, der diese, allen Kundgebungen und Maßnahmen des Petersburger Kabinetts widersprechende Enthüllung zu machen wußte, wurde leider verschwiegen. Wenige Tage später überraschte man die Welt mit der Nachricht, daß österreichisch-ungarische Truppen im Besitz seien, Prjepolje zu besetzen, und daß seitens dieser Truppen Waffen unter der Bevölkerung dieses Sandstahls verteilt würden. Diese Meldung kam etwas verspätet, da Prjepolje bekanntlich auf Grund der österreichisch-türkischen Konvention vom 21. April 1879 schon seit sechsundzwanzig Jahren von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt ist. Was das Gebot von der Waffenverteilung betrifft, so ist diese Behauptung allen jenen anderen albernen Erfindungen beizuzählen, die von gewissen serbischen Politikern immer wieder zum Zwecke der Verdächtigung der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik kolportiert werden. Dem gleichen Zwecke diente offenbar die ebenfalls von Belgrad aus erfolgte Ankündigung des österreichisch-ungarischen Vormarsches gegen Mitrovica. Da diese Sensationsgerüchte von einzelnen auswärtigen Blättern kritiklos übernommen wurden, wollen wir ausdrücklich bemerken, daß sie nur deshalb bisher kein Dementi erfuhren, weil ihre Unwahrscheinlichkeit vorweg außer Zweifel stand.“

Tagesneuigkeiten.

(Einen eigenartigen Beruf für eine Frau.) die Gefangennahme von Deserteurinnen, hat sich Miß Edith King erwählt. Die Dame steht im Dienste der Detektivagentur Miller in Philadelphia, die einen besonderen Kontrakt mit der Regierung der Vereinigten Staaten geschlossen hat; Mr. Miller, dem Leiter, wird jeder Deserteur von dem Heere oder der Marine sofort gemeldet. Die wichtigsten Fälle übergibt er Miß King, seiner ersten Assistentin, die schon etwa tausend Deserteur gefangen hat. Sie ist nur schwächlich gebaut. Man kann sie oft in Newyork sehen, wie sie einen Matrosen oder einen Soldaten, der mit Handschellen gefesselt ist, nach dem Strafgefängnis auf Governors Island bringt. Es ist Miß King nicht darum zu tun, bekannt zu werden, sie gern photographieren, da dadurch ihre Aufgabe sehr erwünschenswert würde, wenn ihr Bild bekannt wäre. Häufig muß sie Verkleidungen anlegen, um in den schlechtesten Stadtteilen Newyorks und in anderen Städten nach Deserteur zu suchen. Sehr oft schreiben auch Mütter, deren Söhne desertiert sind, an sie. Wenn Miß King auf der Spur eines Mannes ist, gewinnt sie durch ihre Klugheit und Anmut und durch Takt sein Vertrauen. Hat sie einen Deserteur erst einmal gefan-

gen, so leistet er ihr selten Widerstand, so daß sie die Hilfe der Polizei gewöhnlich nicht in Anspruch zu nehmen braucht.

(Auch ein „Dorfbarbier“.) In seinen „Erinnerungen“ erzählt der große englische Schauspieler Charles Hawtrey ein merkwürdiges Erlebnis. „Ich war auf der Reise in ein entlegenes kleines Dorf gekommen und wollte mich rasieren lassen, hatte aber mein Rasiermesser vergessen. Einen Barbier gab es am Orte nicht, aber man zeigte mir doch die Wohnung eines Mannes, der gelegentlich auch rasieren sollte. Ich ging hin und trug ihm mein Anliegen vor. Er zögerte erst etwas, sagte dann aber: „Seien Sie so freundlich und legen Sie sich der Länge nach auf den Boden! Höchst überrascht, tat ich, wie mir geheißen, fragte dann aber nach dem Grunde dieser seltsamen Maßregel. „Ja,“ erwiderte der Mann, „lebende Wesen habe ich bis jetzt noch nicht rasiert. Ich rasiere nur Leichen...“

(Wertvolles Ungeziefer.) Das Laboratorium für Tropenkrankheiten in Liverpool erläßt eine Anzeige, daß es fünfhundert unbeschädigte Exemplare des Cimex lectularius sucht und einen halben Penny für das Stück zahlen will. Die Tierchen sind für bakteriologische Zwecke bestimmt. Gewöhnlich ist jede Hausfrau froh, wenn sie diese angenehmen Tierchen — auf gut Deutsch die Wanze — aus den Betten und der Wohnung vertrieben hat, und sie würde recht gern zahlen, um dieses Ziel zu erreichen. Daß sie aber gar Geld für das Ungeziefer erhalten würde, ist wohl noch nicht dagewesen.

(Das Mutterherz.) Folgendes Entschuldigungsschreiben einer Mutter an den Lehrer ihres Töchterchens wird der „Täglichen Rundschau“ mitgeteilt: „Geehrter Herr Lehrer! Verzeihen Sie, das Anna die Schule verließ. Sie ist so wild und immer so sehr früh wach, gestern schlief Sie ausnahmsweise so süß, und da wollte ich ihr nicht gerne stören, Sie wird ja wohl noch Anders werden.“

Hochachtungsvoll R. R.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Höhle von Bresovica.

Von G. And. Perko (Triest).

Die Grazer „Tagespost“ brachte kürzlich folgenden beachtenswerten Artikel:

Die Grottensektion des Triester Touristenklubs mit dem bekannten reichsdeutschen Höhlenforscher Dr. Benno Wolf als Gast besuchte vor drei Wochen diese große Einsturzhöhle. Gleich nach Tadjje (zwischen Gerpelje und Materja) führt ein schöner Fahrweg links von der Reichsstraße zur Ortschaft Bresovica. Diesen einschlagend, kamen wir nach 15 Minuten zur höchsten Straßengasse; von hier aus kann man nicht genug die Schönheit der unterhalb liegenden Gegend bewundern. Das schöne Kesseltal von Bresovica mit seinen grünen und fruchtbaren Feldern, bewässert vom Bache Lačica, die Ufer mit großer Menge schlanker Weiden bewachsen, breitet sich zu unseren Füßen unter einem kobaltblauen Himmel und zwischen dem schillernden Grau der mächtig steilen Felswände; im Süden die Ruinen des Tabor beherrschten die enge Talsperre, unter diesen die schwarze Öffnung der gleichnamigen Grotte, einst geschützt mit starken Mauern gegen die verheerenden türkischen Einfälle; im Norden aus dem kühlen Waldesgrunde erhebt sich stolz die große Kirche, villenartig mitten im schönen Garten liegt die Schule und die roten Dächer der zahlreichen Bauernhöfe von Bresovica ragen kaum aus den dichten Baumgruppen hervor — alles dies ist ein reizender Anblick.

Vor dem Absteige ins Tal zweigt sich der Weg: links wendet er sich ins Tal hinab, rechts führt er zur kleinen Wallfahrtskirche des hl. Georg. In dieser Ecke liegt der mächtige Eingang der Höhle (im Volksmunde Brinsčica genannt); er ist kreisförmig und hat einen Durchmesser von 50 Meter. Schauerlich schön ist der Einblick von der Höhe in die graufige Tiefe, eingeschlossen von den senkrechten Felswänden, ganz bewachsen mit starken Bäumen und dichtem Gebüsch. Nur im Süden konnten wir mit Hilfe eines Seiles leicht 40 Meter herunterklettern. Ein breites, ganz bewachsenes Schichtenband erleichtert hier den weiteren Abstieg. Sobald an einer Ecke die 50 Meter lange Strickleiter befestigt war, konnte der Abstieg beginnen. Unten angelangt, ist man auf dem unvermeidlichen Schuttkegel, der hier infolge seiner Höhe und Breite wohl einem Hügel ähnlich ist. Durch einen breiten Portalbogen am Ende der Schutthalde treten wir in die eigentliche Höhle ein, die sich links und rechts tief in den Berg hineinzieht. Große Felsstrümmen, vom Deckenbruch herrührend, bedecken anfangs den Boden der Höhle, dann wird dieselbe ganz eben, mit schönem großen Wasserbecken. Meistens liegen diese einzeln längs der Wände, doch nach starken Regengüssen bildet sich hier ein großer klarer See mit einer Wasseroberfläche von über 300

Quadratmeter und verhältnismäßig tief, so zwar, daß der letzte Teil der Halle unerreichbar ist. Die Temperatur des Wassers ist 5 Grad Celsius, die Luft hat 8 Grad. Diesen seltenen Temperaturfall in einer Karsthöhle muß man hier der unterhalb liegenden Wasserhöhle zuschreiben; das Wasser von Bresovica verschwindet nämlich im mit Schutt ganz angefüllten Bonore (Wasserschlinger) unterhalb der Talsperre und fließt dann in einer Verwerfungsspalte gegen das Tal von Materja weiter dem großen unterirdischen Hauptflusse zu, der die ganze Talebene längs der Poststraße Starada—Gerpelje durchquert, um sich, nachdem seine Wässer die Lindner-Höhle bei Trebich durchflossen haben, als der mächtige Timabus ins Adriatische Meer zu ergießen. Diese Spalte liegt nun unterhalb der Höhle von Bresovica; das kalte Höhlenwasser vermindert die Temperatur der umliegenden Felschichten, diese geben der Luft und dem stagnierenden Wasser in der Halle jenen kalten Temperaturgrad, welchen wir in dieser Höhle schon zum fünften Male bestimmen konnten.

Klar ist es auch, daß das unterirdische Wasser nur unter der rechten Halle fließt, denn der links gelegene Hohlraum weist schon 10 Grad Celsius und in der folgenden Tropfsteinkammer zeigt das Thermometer sogar schon die mittlere Höhlentemperatur des Karstes, von 13 Grad; ein Beweis, daß die Temperatur des Gesteines schon auf kurze Entfernungen vom Wasser sich im normalen Wärmezustande befindet. An den beiden Wänden sind mehrere hohe Spalten vorhanden, die alle in kleinere Tropfsteinkammern führen, und das Ende der kalten Halle ist eine schmale Abflussspalte, durch welche das Sickerwasser der unterirdischen Lačica zufließt. Wir besuchten nun die links gelegene große Halle mit ihren wunderbaren Tropfsteinbildungen; es sind jene so selten in den Karsthöhlen vorkommenden Stalaktiten mit verzierter Bildung und milchweißer Farbe. Nur in vier anderen Höhlen habe ich solche vorgefunden, und zwar ziemlich mannigfaltig in der Koenogrotte bei Nabresina, wenig in der Eugengrotte bei Sezana, nur einige Exemplare in der durch den letzten leichtsinnigen Unfall, bei dem ein Realschüler seinen Tod durch Absturz fand, bekanntgewordenen Schlundhöhle (Madrasica) bei Opčina und reich in der von mir neuentdeckten Rauchgrotte (Dimnice) bei Markovsina. Solche Bildungen haben auch die folgende kleine Kammer fast ganz ausgefüllt, man glaubt sich hier in einen dichten versteinerten Urwald hineingefügt, wo man nur mit großer Vorsicht allen jenen hohen und schlanken Calamites, Lepidodendron, Sphenopteris aus der Devon-Periode ausweichen muß, um nicht von ihnen zufällig bei einer Berührung getroffen zu werden. Auch der von mir neugefundene fossile schon gebaute Leptoderus Hohenwartia reticulatus zusammen mit Obolium spelaum kommen häufig vor. Ich kann auch heute diese Höhle als eine seltene Fundstelle angeben; überall fanden wir in großer Anzahl die schönen Höhlenperlen, kreisrunde, elfenbeinweiße, glänzende Kalkkugeln. Eine der merkwürdigsten Bildungen sind diese höchst seltenen Tropfsteinperlen, die man nur in kleinen Schalen findet, in welche ein Strahl von kalkgefügtem Wasser permanent von einer größeren Höhe herabfällt. Kleine Staub- oder Lehnteilchen werden durch die Gewalt des starken Falles fortwährend in Bewegung erhalten und überziehen sich mit Rinden von Tropfsteinmasse, ähnlich wie die bekannten Erbsensteine in den heißen Quellen von Karlsbad. Ihr Durchschnitt zeigt im Schlitze die schalenförmige Struktur und den fremden Körper in der Mitte.

Der fünfstündige Fußentwurf in dieser 214 Meter langen und 98 Meter tiefen Höhle hat uns alle ziemlich angestrengt und nachdem noch unser bewährter Grottenphotograph Herr Viktor Winkler einige schöne Bilder aufgenommen hatte, verließen wir die Unterwelt, um in der reizend, am Fuße des Slavnik gelegenen Ortschaft Materja, eine bekannte Sommerfrische der Triestiner, von der Frau Zupančič, Besitzerin des großen Gasthofes „Zur Post“, bestmöglichst empfangen zu werden. Allen Touristen und Ausflüglern können wir einzig und allein dieses modern eingerichtete Hotel empfehlen. Flaggenschmuck hatte die Ortschaft angelegt, man feierte das Erntefest; auch wir Höhlenforscher freuten uns über die glücklich ausgeführte schöne Höhlenfahrt und in angenehmer Gesellschaft des Herrn Major Rosa und der Freiherren Marenzi, Schlossbesitzer zu Dolina, entflohen uns schnell die Stunden und bald entführte uns der große Leiterwagen den freundlichen Festgebern. Die Teilnehmer an dieser Expedition waren außer den Vorhergenannten noch die Herren R. Bodiczka, Dr. Gutekunst, M. Zafrad, Leutnant Mühlfelder und Martin.

(Der neue Landespräsident von Krain.) Aus Triest wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: „Der neue Landespräsident von Krain Theodor Schwarz ist ein Deutscher von Geburt. Am

18. September 1854 geboren, steht er seit 15 Juli 1877 im Staatsdienst. Im Jahre 1898 erhielt er als Hofrat bei der Statthalterei in Zunsbrunn eine Berufung zur Statthalterei in Triest, 1903 erhielt er Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten. Der neue Landespräsident, der mit Carla von Eckhall, einer Schwester der Dichterin Silaria von Eckhall, vermählt ist, dürfte seinen neuen Posten schon in den nächsten Tagen antreten."

— (Hilfsaktion für Gorjul.) Man schreibt uns aus Wien: Das Finanzministerium hat über Ersuchen des Ministeriums des Innern behufs Durchführung einer Hilfsaktion für die Abbrandler in der Driftschaf Gorjul in Krain beim Landeszahlamte in Laibach einen nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfes zu verwendenden Betrag von 5000 K aus dem mit dem Gesetze vom 23. Februar 1905, R. G. Bl. Nr. 25, eröffneten Notstandskredite flüssig machen lassen.

— (Postrittgeld.) Laut Erlasses des k. k. Handelsministeriums wurde das Postrittgeld für das Krüstenland für das Wintersemester 1905/1906, und zwar für Extraposten und Separatfahrten mit 2 K 21 h, und für Ararialritte mit 1 K 84 h, dann für Krain für Extraposten und Separatfahrten mit 2 K 16 h und für Ararialritte mit 1 K 80 h per Pferd und Myriameter festgesetzt.

— (Ein neues Verzeichnis der handwerksmäßigen Gewerbe.) Der Leiter des Handelsministeriums hat unmittelbar nach seinem Amtsantritte im Gewerbeausschusse die Erklärung abgegeben, daß er die Liste der Gewerbe, für welche die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die handwerksmäßigen Gewerbe gelten, im Verordnungswege erweitern werde. Diese Verordnung wurde am 26. September im Reichsgesetzblatte publiziert. Sie enthält 54 Gewerbegruppen an Stelle von bisher 47 und außerdem zahlreiche nach den gewonnenen Erfahrungen notwendig gewordene Einschaltungen in den Gruppen, die auch jetzt schon als handwerksmäßige zu behandeln waren. Neu aufgenommen wurden insbesondere: Modisten, Kunstblumen-Erzeuger und Federschmücker, Färber, gewerbemäßige Holz- und Steinbildhauer, Stuckaturer, Pflasterer — letztere insofern sich ihr Betrieb auf die Pflasterung öffentlicher Straßen mit Natursteinen erstreckt — Pferdefleischhauer und Selcher. In bestehende Gruppen neu aufgenommen wurden zum Beispiel Ofenseher, Glaschleifer, verschiedene Spezialgewerbe der Schmiede und Schlosser und der unedle Metalle verarbeitenden Gewerbe, Schilder- und Schriftenmaler, Randitznerzeuger u. a. m. Durch diese Verordnung wird den auch von den Handels- und Gewerbebeamten befürworteten Wünschen der Gewerbetreibenden Rechnung getragen. In der neuen Liste sind die Gewerbe nicht wie bisher in alphabetischer, sondern in systematischer, nach den verarbeiteten Rohstoffen geordneter Reihenfolge aufgezählt.

* (Dankfagung aus Anlaß der Lehrmittelausstellung.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. der Direktion der Krainischen Sparkasse für die anlässlich der vierten krainischen Landeskonferenz zu veranstaltende Lehrmittelausstellung in Laibach gewidmete Subvention von 400 K, ferner der Stadtgemeinde Laibach für die in der Zeit vom 31. August bis 12. September l. J. veranstaltete Lehrmittelausstellung gewidmete Subvention von ebenfalls 400 Kronen, endlich dem Stadtmagistrate in Laibach, der die nötigen Lokalitäten für die Veranstaltung der Lehrmittelausstellung sowie für die Abhaltung der vierten krainischen Landeslehrerkonferenz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, seinen wärmsten Dank ausgesprochen. — Weiters hat der k. k. Landeslehrerrat dem k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt Franz Suher für die äußerst gelungene und lehrreiche Ausstellung von Zöglingsschulzeichnungen in der anlässlich der vierten krainischen Landeslehrerkonferenz in der Zeit vom 31. August bis 12. September 1905 veranstalteten Lehrmittelausstellung sowie dem k. k. Übungsschullehrer Johann Janežić und der k. k. Übungsschullehrerin Julianne Suppančič für die anlässlich der Sitzung des vorbereitenden Ausschusses und der Bezirksschulinspektorenkonferenz gehaltenen Musterlektionen, ferner nachbenannten Lehrpersonen, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und weder Zeit noch Mühe gescheut, um den Intentionen des k. k. Landeslehrerrates entgegenzukommen, und zwar: dem Bezirksschulinspektor Anton Maier und dem Oberlehrer Franz Gabršek für die umsichtige Ordnung, Einrichtung und Leitung der Lehrmittelausstellung; dem Leitungsbeamten überdies für die Verfassung des Ausstellungskataloges; dem k. k. Bezirksschulinspektor Ludwig Stiasny für die werktätige Förderung der Lehrmittelausstellung durch Einsendung zahlreicher Ausstellungsobjekte; dem Bürgereschullehrer Karl Humec für die Ausstellung zahlreicher selbsthergestellter Lehrmittel für den Zeichenunterricht sowie

für die Ausstellung sehr gelungener Schülerzeichnungen moderner Richtung; der Lehrerin S. Theresia Janzelič und den Lehrern Karl Simon, Franz Marolt und Franz Trost für die Ausstellung von sehr praktischen selbsthergestellten Lehrmitteln; dem Lehrer Michael Verbič in Soderšič für die Ausstellung von selbsthergestellten Lehrmitteln (Lehrkasten und Rechenapparat); den Oberlehrern Martin Humec in Wocheiner-Feistritz, Josef Azman in Brešnik und Johann Richtersič in Witterdorf für die Ausstellung selbsthergestellter Lehrmittel, sowie dem Schulleiter Johann Semerl in Lees für die Ausstellung selbsthergestellter Schulzimmereinrichtungsmodelle; den Oberlehrern Leopold Armič und Theodor Valenta, der Oberlehrerin Marie Marout, dem Religionslehrer Alois Stroj, den Lehrern Johann Bernot, Josef Bezaj, Johann Jeglič und Jakob Furlan, der Lehrerin Julia Borovšky und der Aushilfslehrerin Emilie Rojc als den Vorständen der einzelnen Sektionen der Lehrmittelausstellung; den Lehrern Franz Gale, Matthias Janežić, Johann Bevec, Johann Vihar, Anton Vikožar, Vendelin Sadar, Anton Smerdelj und Karl Wider, ferner den Lehrerinnen Josefa Kalin, Olga Kobau, S. Eleonora Mantuani, Augusta Mattanovič, Ernestine Refar, S. Remizija Rozmann, Albina Sark und Franziska Zemme; endlich den Aushilfslehrerinnen S. Morl. Birc, Marie Groselj, A. Kilar, A. Poljanec, Fr. Profenc, M. Profenc, M. Regali, Maria Sterle, Albina Svetek, Johanna Trtnik und Maria Triller für ihre aufopfernde Mitarbeit anlässlich der Veranstaltung und Braufsichtigung der Lehrmittelausstellung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

— (Stiftungen für Eisenbahnbedienstete.) Wie alljährlich, gelangen auch jetzt aus den Erträgen mehrerer Stiftungen, und zwar: des österreichischen Eisenbahn-Unterstützungsfondes der Matthias Ritter von Schönererschen Stiftung, der Moriz Freiherr von Königswarterschen Stiftung, und aus der Stiftung für österreichische Eisenbahn-Znvaliden an bedürftige ehemalige Eisenbahnbedienstete und deren Hinterbliebene Unterstützungen zur Verteilung. Die bezüglichlichen Normen werden von jeder Stationsvorsteherung der Südbahn gerne bekanntgegeben. Besuche sind bis spätestens 31. Oktober zu überreichen.

— (Trauung.) Gestern vormittags fand in der hiesigen St. Peterskirche die Vermählung des Herrn k. k. Gerichtsadjunkten Rud. Röger, Sohnes des hiesigen Herrn Johann Röger sen., mit Fräulein Emma Wurner, Tochter des verstorbenen k. k. Gymnasialprofessors Herrn Michael Wurner, statt. Die Trauung vollzog Herr Pfarrer Malensek.

— (Am Fahnenfeste des Veteranenvereines in St. Veit ob Laibach) nimmt der hiesige Veteranenverein teil, dem sich, wie verlautet, auch jene von Stein, Domžale und Idria anschließen werden. Abmarsch von Laibach Sonntag früh um halb 8 Uhr.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 11. bis 16. d. M. 75 Ochsen, 6 Kühe, 3 Stiere und 1 Pferd, weiters 148 Schweine, 255 Kälber, 86 Hammel und Böcke sowie 2 Rige geschlachtet. Überdies wurden im geschlachteten Zustande 5 Schweine und 6 Kälber, ferner 333 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Konfisziierte alte Maße.) Gestern wurden auf dem hiesigen Markte den Milchweibern mehrere gebrauchte alte Maße abgenommen und unbrauchbar gemacht. Desgleichen wurden von den Aufsichtorganen mehrere unrein gehaltene Gefäße beanstandet.

— (Ausgestelltes Diplom.) Wie bereits gemeldet, hat der krainische Tierchutzverein in der am 3. Juni l. J. abgehaltenen Generalversammlung sein Gründungsmitglied, Frau Auguste v. Borota, k. k. Oberstens Gattin, wegen ihrer um den Verein erworbenen Verdienste zum Ehrenmitgliede ernannt. Das schöne Diplom ist nun auf einige Tage im Schaufenster der Firma C. J. Hamann ausgestellt.

— (Abg. Josef Zičkar t.) Man telegraphiert uns aus Wien: Dem „Deutschen Volksblatt“ zufolge ist der Abg. Herr Josef Zičkar gestern abends an einem Leberleiden gestorben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. September kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (23.5 pro Mille), darunter 3 Totgeburten, dagegen starben 29 Personen (40.2 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 5, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 23 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (34.4 %) und 16 Personen aus Anstalten (55.1 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2, Diphthys 5, Ruhr 2, Diphtheritis 1, Trachom 1.

* (Gewölbfeser.) Gestern abends hängte der 14jährige Sohn des Manufakturwarenhändlers Johann Miklavc, Ringergasse, im Manufakturwarengeschäfte eine brennende Petroleumlampe behufs Beleuchtung der Auslage auf. Hierbei geriet ein ober

der Auslage gelegenes Papier nebst einigen Stoffresten in Brand, wodurch sich ein solcher Rauch entwickelte, daß weder der Besitzer, noch seine Bediensteten ins Magazin einzudringen wagten. Es wurde die Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft abgerufen, die unter dem Kommando des Herrn Branddirektors Stricelj mit gewohnter Raschheit an Ort und Stelle erschien. Die Feuerwehrmänner konnten nur Schwämme im Munde haltend vordringen, um glimmende Stoffreste, einige Auslagepuppen und Lappen aus dem Magazin zu entfernen. Des Nachts wurde das Geschäft durch die Feuerwehr und die Polizei überwacht.

* (Ein Kaufzerzeß.) Gestern abends entstand im Gasthause zum Sechserwirt an der Wienerstraße zwischen dem Kutscher Anton Peterlin und dem Bremser Johann Pabsič ein Wortwechsel, wobei Pabsič eine Literflasche ergriff und dem Peterlin damit einen Schlag über den Kopf versetzte. Dem Kutscher kam der Fuhrmann May Kralj zu Hilfe und warf den Pabsič auf die Straße. Nach einiger Zeit kamen ein Dragoner und ein Artillerist ins Gasthaus und verlangten die Kappe und den Regenschirm des Pabsič. Als ein Wachmann geholt wurde, der den Vorfall vormerkte, sagte jemand zum Fuhrmann, der Hinausgeworfene befinde sich auf der Straße, worauf sich Kralj und der Wachmann hinausbegaben und den Pabsič bei der Apotheke anhielten. Dieser verletzte dem Fuhrmann einen Messerstich in die linke Wange und beschädigte ihn schwer. Er wurde hierauf verhaftet und abgeführt, wobei er den Wachmann in der größten Weise beschimpfte.

— (Selbstmord.) Am 19. d. M. gegen 12 Uhr nachts schnitt sich der im Jahre 1882 in Grafsje, politischer Bezirk Krainburg, geborene, nach Moste zuständige, ledige Schneidergehilfe Jakob Siska in seiner Wohnung in Zalilog, Gemeinde Zalska mit einem Taschenmesser den Hals durch und starb drei Stunden später an den Folgen dieser Verletzung. Siska dürfte den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben.

— (Die heurige Weinernte in Krain.) Trotz der abnormalen Witterungsverhältnisse und der vielen Nebenkrankheiten haben sich die Reben nach den letzten Regengüssen so sehr erholt, daß, wenn sich ein halbwegs konstant schönes Wetter einstellt, den noch eine qualitativ sehr gute Weinfestigung sowohl in Unter- als in Innerkrain zu gewärtigen ist. Fast ganz verschont blieben die Weingärten im Wipachtale; die meisten hatten ein prächtiges, geundenes Aussehen — ein Beweis der rationellen Behandlung. Die Weinernte fiel hier quantitativ und qualitativ ganz zufriedenstellend aus. — In Unterkrain steht diesbezüglich der Gurkfelder und zum Teil auch der Rudolfswerter Bezirk noch am besten. Schlimmer verhält es sich in andern weinbautreibenden Bezirken von Littai und Tschernembl, im Tschernemblersbezirk stehen die Weingärten in Semič, Winkel, Döblitz und den angrenzenden Gemeinden, wo eben die Nebenbekämpfungsmittel rechtzeitig angewendet wurden, am besten. — In Unterkrain hat die allgemeine Weinlese noch nicht begonnen, vielmehr findet einweilen eine Vorlese der frühreifen und angefaulenden Trauben statt. Viele Weinbauer beabsichtigen zwar infolge des zu nassen Wetters mit der Hauptweindemnachst zu beginnen, doch wäre es sehr wünschenswert, wenn diese bis zum Eintritte eines ständigen schönen Wetters überall möglichst verschoben würde. Da nach der jetzt eingetretenen Kälte die Trauben an Größe und Zuckergehalt wohl zunehmen, aber in denselben Verhältnisse an Säure abnehmen. In kälteren Gegenden sollte die allgemeine Weinlese, gütliche Witterung vorausgesetzt, überhaupt erst gegen Mitte Oktober vorgenommen werden.

— (Weinmarkt in Gurkfeld.) Um Wirten und anderen Interessenten Gelegenheit zu bieten, sich möglichst bald von der heurigen Weinfestigung zu überzeugen und eventuelle Käufe abzuschließen, wird der heurige Weinmarkt in Gurkfeld schon am 26. Oktober (Donnerstag), im Garten des Herrn Restaurateurs Franz Gregorič stattfinden. — Wie sich die Gurkfelder Weinmärkte so eingebürgert haben, daß sie sich eines immer größeren Besuchs zu erfreuen haben, ist Hoffnung vorhanden, daß sich auch am genannten Tage recht viele heimische und auswärtige Käufer auf dem Weinmarkt finden werden. Beginn wie gewöhnlich um 9 Uhr vormittags.

— (Der Laibachfluß) ist infolge der letzten Regengüsse um 0.60 Meter über das Normale angewachsen.

* (Wegen betrügerischer Schuldenschein) von 121 K hat sich aus Zirknit der Notariatsbeamte Heinrich Premrov geflüchtet.

* (Wegen Betruges verhaftet) wurde gestern der gewesene Wirt beim Bobenček in Glesnitz. Er wird dem Landesgerichte eingeliefert werden.

* (Berlaren) wurde eine goldene Damenuhr, ferner auf dem Wege vom Schweizerbaue in die Stadt ein Ring mit blauem Stein und Brillanten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. September. In fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung bezeichnet Abg. Leder das vom Ministerpräsidenten gestern entwickelte Arbeitsprogramm als ebenso mager, wie das handelspolitische und verweist insbesondere auf eine Äußerung über den Zusammenhang zwischen der ungelösten Frage der Zollgemeinschaft mit Ungarn und den Handelsverträgen mit dem Auslande. Redner bemerkt, der Ministerpräsident habe alles, was über seine Einmischung betreffs der ungarischen Wahlrechtsfrage verlaublich wurde, gestern bestätigt, bezeichnet den der Krone gegebenen Rat, an Stelle der gegenwärtigen Adelsrepublik in Ungarn das Staatsleben auf der modernen Basis einzurichten, als patriotisch und bezeichnet die Behandlung der Führer der Koalition am letzten Samstag als weder der Würde der Sache, noch der Würde der Abgeordneten entsprechend und besorgt, daß bei der im samstägigen Programm der Krone in Aussicht genommenen Revision der 1867er Basis durch beiderseitige Parlamentsdeputationen für Österreich bei seiner nationalen Zersplitterung, der schwachen Beamtenregierung und dem schwachen Parlamente kein Erfolg erzielt werden wird. — Abg. Pernerstorfer kritisiert das Programm des Ministerpräsidenten und erklärt, Gausch, welcher immer die Interessen der Dynastie voranstelle, habe durch sein Eintreten gegen das allgemeine Wahlrecht, das Gausch abzuleugnen bemüht sei, die Arbeiterchaft gegen die Dynastie aufgehetzt. Gausch treibe auf diese Weise eine Katastrophopolitik im schlimmsten Sinne. Der Ministerpräsident habe dadurch, daß er das allgemeine Wahlrecht als eine Gefahr für den Staat bezeichnete, die Arbeiterchaft verhöhnt und habe sich als ein Diener der vom Merkantilismus beeinflussten Kamarilla gezeigt. Er möge sich hüten, daß nicht der in Rußland wütende revolutionäre Brand auch auf Österreich übergreife. — Abg. Sylva Tarouca erklärt, seine Partei stehe unentwegt auf dem Standpunkte der Einheit und Untrennbarkeit der Monarchie, sie sei jederzeit bereit für die Aufrechterhaltung und den Schutz der gemeinsamen Institutionen zum Heil der Gesamtmonarchie einzutreten. „Wir begrüßen die Wachsamkeit und Entschiedenheit, welche aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten spricht, sowie die Absicht, in allen Dingen den Boden der strengsten Verfassung nicht verlassen zu wollen und begrüßen in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit die Kundgebung der Krone, daß bezüglich der militärischen Kommando- und Dienstsprache eine Nachgiebigkeit ausgeschlossen ist und bleibt und daß die Grundlagen der pragmatischen Gemeinsamkeit vollkommen unberührt bleiben müssen, daß eine Reform der 1867er Basis, welche dem von ihren Schöpfern beabsichtigten Zweck nicht

genügt, in Aussicht genommen werden kann und glauben, daß eine Neuregelung der staatsrechtlichen Form für die Einheit aller pragmatischen, unter dem Szepter des Erzhauses vereinigten Königreiche und Länder nur unter der Mitwirkung aller beteiligten Faktoren wird gesucht und gefunden werden müssen. (Lebhafte Beifall.) Nach Sylva Tarouca wendet sich Abg. Ofner gegen die in Österreich und Ungarn noch immer herrschende Kamarilla. Abg. Lavčar meint, daß Gausch daran sei, einen neuen Kurs in Krain einzuführen und verweist diesbezüglich auf die Vorfälle bei der Enthüllung des Prešeren-Denkmal. Redner wendet sich gegen die Äußerung des Ministerpräsidenten, daß neue Hochschulen nur im Wege von Gesetzen errichtet werden sollen, in welchem Falle die Errichtung einer slovenischen Hochschule von der Zustimmung der Deutschen abhängig wäre. Was die Wahlrechtsfrage betrifft, verfolge die Regierung hierbei nur das eine Ziel, Österreich so katholisch als möglich zu machen. — Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung Freitag.

Bulgarien.

Sophia, 27. September. Die durch die Rekonstruktion des Kabinetts nur provisorisch beigelegte Ministerkrise brach neuerdings aus, indem der Ministerpräsident wegen Differenzen mit seinen stambulovistischen Kollegen auf der Annahme seiner damals überreichten Demission bestand. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch des Fürsten in Paris, wohin der Ministerpräsident den Fürsten begleitet und weil Petrovs Demission eine allgemeine Krise herbeiführen würde, schob der Fürst die Lösung der Krise auf. Ministerpräsident Petrov verbleibt demnach vorläufig im Amte. Nach der Rückkehr des Fürsten wird aber der Ausbruch einer allgemeinen Krise für unvermeidlich gehalten. Voraussichtlich dürfte die Nationalpartei oder ein aus der Nationalpartei, Cankovisten und Demokraten gebildetes Koalitionskabinet aus Ruder kommen.

Erdbeben.

Göteborg, 27. September. In Lundby (Insel Hising) wurde gestern nachmittags ein starkes Erdbeben verspürt. Um halb 2 Uhr vernahm man unterirdisches Getöse und gleichzeitig begannen die Häuser sehr stark zu zittern, deren Wände und Mauern Risse erhielten. Die Erdrerschütterung dauerte etwa eine Minute. An mehreren Stellen entstanden tiefe Risse. Im östlichen Teile der Insel hat sich die Erde bedeutend gesenkt. Mehr Häuser wurden beschädigt.

Verstorbene.

Am 27. September. Johann Dezman, Fassbindersohn, 9 Mon., Schießplättgasse 10, Enteritis.

Im Zivilspitale:

Am 24. September. Marianna Mavec, Besitzergattin, 54 J., Hornia fem. incarcer., Peritonitis chron.

Lottoziehung am 27. September 1905. Brunn: 8 43 49 36 10

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 27. and 28. September.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.5°, Normal 13.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern O 17 (Schweiz) (420) 13-7 Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

Kalodont advertisement with logo and text: Ueberall zu haben. unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Anton Komotar, f. i. Notar in Oberlaibach, gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder und Verwandten Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bezw. Mutter, Schwester und Tante, Frau Berta Komotar geb. Flis nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um 1/7 Uhr abends ruhig im Herrn entschlafen ist. Das Beichenbegängnis findet Freitag den 29. September um 1/4 Uhr nachmittags statt. Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden. Oberlaibach, 27. September 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transportunternehmungen, Industriellen-Unternehmungen, Banken, and various bonds and securities.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.